

# Polaer Tagblatt

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotić  
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1.  
Telephon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller.  
Einzelversand in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 26. Juni 1913

Nr. 2518

### An die p. t. Abonnenten!

Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht, die fälligen Abonnementsgebühren durch die beiliegenden Erlagscheine rechtzeitig zu entrichten und eventuelle Adressänderungen hekanntzugeben, damit keine Störung in der Zustellung des Blattes eintrete!  
Die Administration.

### Strategisches vom Balkan.

Fast die gesamte Macht des Balkanbundes, die im ersten Balkankriege gegen die Türkei gekämpft hat, steht heute in Mazedonien und entlang der serbisch-bulgarischen Grenze konzentriert, bereit den zweiten Balkankrieg zu beginnen.  
Dieser Aufmarsch ist serbischerseits in zwei Gruppen bewirkt worden: Eine Armee von zirka drei Divisionen, die durch Teile des dritten Aufgebots verstärkt wurde, steht in Westserbien, im Raume Zajecar—Piroć—Nisch mit der wahrscheinlichen Bestimmung, gestützt auf das verschanzte Lager von Nisch und die Befestigungen Zajecars und Piroćs einer bulgarischen Offensive nach Serbien entgegen zu treten. Die Hauptkraft der Serben, zirka sechs Divisionen stark, ist im nördlichen Mazedonien, im Raume Uesküb—Egri-Palanka—Veles konzentriert, während am äussersten rechten Flügel eine schwächere Gruppe entlang des Vardar von Kavadar bis Gecogheli die Verbindung mit der griechischen Armee herstellt. Hinter dieser ganzen Front stehen derzeit noch weitere serbische Truppen in Nordalbanien, im Sandschak und im Kosowopolje, insgesamt in der Stärke von etwa eineinhalb Divisionen, die, wie verlautet, auch zur Hauptarmee herangezogen und durch montenegrinische Truppen ersetzt werden sollen. Im Gebiete von Monastir, Obraida und Dibra wurden die serbischen Feldtruppen bereits vollständig durch solche des dritten Aufgebotes ersetzt. Die gänzliche Entblössung der Landstriche im Rücken der in Mazedonien konzentrierten serbischen Armee von Garnisonen ist infolge der Feindseligkeit der kriegerischen bulgarischen und albanesischen Bevölkerung dieser Gebiete natürlich. Diese Unsicherheit des Rückens bildet eine grosse Schwäche der serbischen Armee, da hieraus im Falle eines ungünstigen Verlaufes des Feldzuges die bedenklichsten Komplikationen entstehen können.  
Anschliessend an den serbischen rechten Flügel bei Gecogheli steht die griechische

Armee mit zwei Divisionen am Vardar im Raume Zenidzi vardar—Saloniki, welche letzteres von einer weiteren Division besetzt ist. Drei Divisionen sind nach Nordosten gegen den Tachyosee bis Nigrita vorgeschoben, während am östlichen Flügel zwischen Orfano und Leftera zwei Divisionen in ziemlich exponierter Lage, mit dem Rücken am Meer, stehen. Allerdings haben sie einen Rückhalt an der griechischen Flotte, die trotz ihrer Schwäche in der beneidenswerten Lage ist, den Bulgaren gegenüber die Beherrscherin der Meere spielen zu können. Sie hat sich auf der Insel Lemnos eine Operationsbasis geschaffen, von der aus sie in der Lage ist, Unternehmungen gegen die ganze ägäische Küste durchzuführen.  
Ungefähr zweieinhalb griechische Divisionen stehen im Epirus und in den nördlich angrenzenden Gebieten und dürften voraussichtlich erst im Falle eines ungünstigen Verlaufes der Operationen der Hauptarmee teilweise zu dieser herangezogen werden.  
Angesichts dieses Aufmarsches seiner Gegner hat Bulgarien, kon dessen Streitkräften vor wenigen Wochen der grösste Teil noch in Thrazien stand, auch seinerseits den Aufmarsch seiner Armee in Westbulgarien und den anschliessenden Teilen Mazedoniens durchgeführt. Gegenwärtig stehen in Westbulgarien von Widin bis Küstendil etwa sechs Divisionen, in Mazedonien im Raume Kocana—Istip ungefähr zwei Divisionen, während gegenüber der griechischen Armee etwa drei Divisionen von Dojran über Serres bis Kavalla entwickelt sind. Zirka drei weitere Divisionen standen bis vor wenigen Tagen noch in Thrazien, dürften jedoch zum Teil bereits entweder über Philippopol nach Sofia oder über Dedeagatsch nach Serres herangezogen worden sein.  
Was nun die ziffermässige Stärke der von den drei Balkanstaaten ins Feld gestellten Armeen betrifft, so muss zunächst hervorgehoben werden, dass bei den vorstehend gemachten Angaben über die Gruppierung der Gegner eine bulgarische Division mit etwa 22.000 Mann, dagegen eine serbische nur mit 14.000 Mann, eine griechische nur mit etwa 10.000 Mann zu rechnen ist. Dies ergibt unter Hinzurechnung der sonstigen Formationen eine beiläufige Stärke der bulgarischen Armee von 320.000 Mann, der Serben von etwa 230.000 Mann, und der Griechen von rund 100.000 Mann. Wenn es Bulgarien trotz der grossen Verluste des abgelaufenen Krieges (80.000 Mann gegen 22.000 Serben und 12.000 Griechen) gelungen ist, seinen neuen Feinden auch ziffermässig gewachsen zu bleiben, so liegt dies daran, dass es auch während des

Krieges seine Rüstungen mit grosser Energie fortgesetzt hat. Gleich zu Beginn des Krieges wurden zwei neue Divisionen aufgestellt, in der Folge weitere solche aus den Mannschaften der eroberten Gebiete gebildet und schliesslich auch die Mohammedaner zur Wehrpflicht herangezogen. Das Kriegsmaterial für diese Neufformationen sicherte sich die bulgarische Heeresleitung durch rechtzeitige Neubestellungen und durch Verwendung der von den Türken eroberten Vorräte.  
Von grossem Vorteil sind schliesslich für die Bulgaren ihre durch eine kluge Politik erlangte vollständige Rückenfreiheit und die Einheitlichkeit des Oberbefehls gegenüber seinen beiden, trotz allen Einverständnisses getrennte Interessenssphären vertretenden Gegnern.

## Tagesneuigkeiten.

So ist es!

Es wurde uns vor einigen Tagen ein Artikel übersendet, der der »Frankfurter Zeitung« entnommen war. Er erörterte die Uebersicht der Sittenpolizei. Die Polaer Publikation hatte vielleicht auch die Tendenz, manches scheinbar Passende auf unsere Verhältnisse anzuwenden, und manches wird ja wirklich zugetragen haben. Aber wir dürfen nicht verkennen, dass wir der Ordnung bei uns besonders teilhaftig sind, der Strenge und einer gewissen Rücksichtslosigkeit. Die Spitalschronik ist eine eindringliche Mahnerin. Es wird deswegen von Vorteil sein, über das Thema Sittenpolizei noch einige Worte zu sagen.  
Unsere Gesetzgebung hat in christlicher Schamhaftigkeit über das Kapitel Prostitution ein grosses Feigenblatt geschlagen. (Es wäre im Interesse der gesunden Ehe und Fortpflanzung nützlicher gewesen, sich da mit eingehender zu befassen!) So kommt es, dass wir beinahe keine Vorschriften besitzen, dass die Einrichtungen auf diesem Gebiete zumeist dem Wohl- oder Uebelwollen, der mehr oder minder modernen oder richtigen Anschauung einzelner Ortsgewaltigen überlassen bleiben. Daher die grossen Unterschiede, die Schwankungen in der Uebersicht des Begriffes »Prostitution«, die Auffassung des Begriffes »Prostitution«, die Uebergänge. Wenn wir auch keine besonderen Sittenpolizeigesetze besitzen: Das Recht zum Eingreifen kann die Polizeigewalt immer dann usurpieren, wenn es ihr beliebt.  
Um aber von Pola zu sprechen: Es sind hier Verfügungen erlassen worden, die nicht immer erfreulich waren, doch der Gerech-

tigkeit ziemt es, festzustellen, dass das Gebiet der Sittenpolizei davon noch nicht gestreift wurde. Denn wenn unsere Gassenmädchen eingezogen werden, so ist das nur billig. Wenn man sich beschweren wollte, so müsste das hier nicht wegen alzu strenger Schärfe, sondern eher des Gegenteiles wegen geschehen. Aber es sei festgestellt, dass die Polizei auf diesem Gebiete tut, was sie kann, und dass die Ursachen bestehender Unordnung ausserhalb ihrer Einflussphäre zu suchen sind.

In Pola gibt es eine grosse Anzahl stadtbekannter Mädchen, die das Gewerbe der Prostitution ausüben, ohne der ärztlichen Kontrolle zu unterstehen. Diese Frauenzimmer unterscheiden sich von ihren schwerer beurteilten behördlich angemeldeten Berufsschwester in der Via Castropola nur durch die Unreinlichkeit und durch die Krankheit. Und wenn wir bei dieser Feststellung angelangt sind, so müssen wir alle Rücksicht bei Seite schieben. Es hat die ganze Sache mit Sittlichkeit nichts zu tun, und wir glauben, auch bei uns gibt es keinen Polizeifunktionär mehr, der nur aus Schamhaftigkeit ein flatterhaftes Mägdlein, das sich eine reizende Stunde in ihrer Gegenwart mit ein paar Silberstücken vergüten lässt, verhaften liesse. Die Gesundheit ist es, die man vor solchen Geschöpfen zu behüten hat. Und wir sehen nicht ein, warum diese öffentlich bekannten Mädchen nicht der ärztlichen Kontrolle unterstehen sollen. Ihre Schande würde dadurch nicht grösser, ihr Dürrenwesen nicht ausgeprägter. So wie bis jetzt kann es unmöglich weitergehen. Es gibt Mädchen, die wochenlang mit den bösesten Krankheiten behaftet sind und in dieser Verfassung »Dienst« versehen. Wie viele Männer fallen solchem geldgierigen Unverstande zum Opfer?  
Die Gesellschaft dieser gefährlichen Frauenzimmer hat zugenommen. Eine Ursache ist auch die Aufhebung der sogenannten Privatstellen. Viele, denen es eine Unmöglichkeit oder peinliche Sache ist, öffentliche Lokale aufzusuchen, wollen sich an jenen Mädchen entschädigen und müssen die Ungunst der Verhältnisse bitter büssen.

Erleichterung wird geschaffen werden durch den Zwang der ärztlichen Visite und durch Zulassung von Einzelstellen. Derartige Institutionen bestehen überall, sogar in kleinen Bürgerstädten unseres Nordens. Je mehr wir auf solchem Gebiete die Moral werden retten wollen, desto heiliger wird die Prostitution betrieben werden, desto grösser der Stand der Kranken werden. Unsere Eltern senden ihre Söhne nicht

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten

67  
Und weiter wühlt sie in den Papieren...  
Endlich scheint sie das Gesuchte gefunden zu haben. Ein eigentümlicher Ausdruck höhnischen Triumphes fliegt über ihre Züge, als sie ein Dokument aus vergilbtem Pergamentpapier auf das Fensterbrett legt.  
»Du sollst mich nicht verraten!« lacht sie in sich hinein. »Einen Fidius werde ich aus dir machen und heute abend damit meine Zigarette anzünden!«  
Jetzt wird ihre Aufmerksamkeit durch einen schmalen, mit Rubinen besetzten Goldrahmen gefesselt, der unter einem Haufen Papiere hervorlugt. Sie zieht ihn hervor. Er umschliesst ein Miniaturporträt — das auf Ellenbein gemalte Brustbild eines Mannes von etwa zweiunddreissig Jahren.  
Wie umgewandelt ist plötzlich der Ausdruck ihres Gesichtes... Der höhnische Zug um den Mund ist einem zärtlichen Lächeln gewichen; die soeben noch wutfunkelnden Augen blicken sanft hingehend.  
Lange, lange betrachtet sie das interessante, etwas melancholische Männerantlitz

und ihre Gedanken weilen in jener Zeit, da er der ihre war...  
Ja, sie hatte sich geschworen, ihn sich zu erringen — gleichviel durch welche Mittel. Und sie hatte ihr Ziel erreicht... Doch seine Liebe konnte sie nicht gewinnen; die besass für immer jene Gerda Wybrands mit ihren sammetweichen Augen und ihrem stillen, sanften Wesen — selbst dann noch, als er sie treulos wähnte...  
Heftiges Aufschluchzen entringt sich der Brust der bis zur Exaltation erregten Frau. Sie lässt die Hände mit dem Bild sinken und birgt das Antlitz in denselben.  
»Ach, vielleicht wäre ich besser geworden, wenn du nicht deine Hand von mir gezogen hättest!« stöhnt sie unter heissen Tränen: »Alles, was noch gut in mir war, gehörte dir, du — du —«  
Seltsames Weib!... Wer hätte jetzt in dieser schmerzbelegten Frau die glänzende »Diamantenkönigin« vermutet? Wer aber auch jene Furie, die noch vor wenig Minuten wie eine Rasende im Zimmer umherlief und ihr Hirn zermarterte, auf welche Weise sie das Kind ihrer ehemaligen Rivalin um sein Erbteil bringen konnte?...  
Da — draussen im Korridor hastige

Trippelschritte. Und gleich darauf Klopfen an der Tür.  
Frau von Althoff-Harrison zuckt zusammen. Hastig stösst sie die Schieblade in den Tisch zurück und will den Schlüssel umdrehen. Er bewegt sich nicht.  
Es klopft zum zweitenmal.  
Heftiger, erregter schiebt und dreht sie an dem kleinen Schlüssel... Da — ein schwerer Knacks im Schloss — sie zieht den Schlüssel heraus. Der Bart ist abgebrochen.  
»Madame!« ruft draussen Nellys helle Stimme. »Ein Telegramm!«  
»Ich komme.«  
Rasch legt Frau von Althoff-Harrison die Marmorplatte wieder auf das Tischchen, haucht auf ihr Taschentuch und fährt sich damit über die tränenfeuchten Augen.  
Dann öffnet sie, scheinbar gleichmütig, im Innern jedoch zitternd vor Erregung, die Tür und nimmt das Telegramm in Empfang, das sie rasch überfliegt.  
Es ist aus Hamburg.  
»Bist doch ein guter Junge, Edward,« denkt sie erfreut. »Zur Belohnung sollst du auch die hunderttausend Dollars haben und die Erlaubnis, das Mädel heiraten zu dür-

fen. Das heisst: wenn alles nach Wunsch geht!«  
Gerda Wybrands, das Dokument, das zerbrochene Geheimschloss — alles ist vergessen über dem Triumphgeföhle, das jenes Telegramm in ihr geweckt...  
Eine Stunde später sitzt Madame in ihrem Ankleidezimmer und lässt sich von Nelly zur heutigen Abendgesellschaft frisieren, zu der nur die »Intimen« des Hauses geiaden sind.  
Abends gegen acht Uhr.  
Die gemüthlichen Gesellschaftsräume der Frau von Althoff-Harrison sind hell erleuchtet. Vor einer Stunde schon wurde ein prachtvoller Blumenkorb weisser Orchideen abgegeben, der Nellys Entzücken erregte.  
Madame schwebt — gleich einer Braut in mattglänzenden weissen Atlas gehüllt — in mattglänzenden weissen Atlas gehüllt...  
Bald tauchen auch die ersten Gäste auf, von der schönen Hausfrau aufs liebenswürdigste bewillkommenet.  
(Fortsetzung folgt.)

nach Pola, damit sie sich für Lebenszeit übel zurecht. Je öffentlicher und ausgebreiteter der Stand der gemeldeten Prostituierten vertreten sein wird, desto einfacher die Kontrolle, schwächer die geheime Prostitution und grösser das Allgemeinvermögen an Gesundheit.

#### Marinekommandant Admiral Anton Haus.

Die Genesung des Marinekommandanten ist derart fortgeschritten, dass derselbe gestern das Sanatorium verlassen konnte und sich zur weiteren Erholung auf den Semmering begab.

#### Eine Kundgebung der Staatsbeamten.

Die Leitung des Zentralverbandes der österreichischen Staatsbeamtenvereine hat in der Sitzung vom 23. d. zu den Kompromissverhandlungen zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien Stellung genommen. Sie stellt fest, dass die von der Regierung angeblich zugestandene Verbesserung in ihrer unverbindlichen Form vollständig wertlos erscheinen und daher vom materiellen Standpunkte nicht die geringste Verbesserung der Lage der Staatsbeamten bedeuten. Zu dieser Feststellung sieht sich der Zentralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine um so mehr verpflichtet, als durch die Communiqués in der Bevölkerung der Eindruck hervorgerufen werden musste, dass die Regierung die Einführung der Zeitvorrückung nach einem Vorschlag des Abg. Röllner im administrativen Wege zur Durchführung bringen werde. Aus diesem Grunde muss den Mehrheitsparteien von der Staatsbeamtenschaft der berechtigte Vorwurf gemacht werden, dass sie nicht mit wirklicher Energie die Forderungen derselben vertreten haben und es insbesondere unterliessen, entsprechende Garantien für die Durchführung des von ihnen selbst vertretenen Vorschlages Röllner zu verlangen. Die Beamtenschaft muss daher abschliessend feststellen, dass die parlamentarische Aktion durch die Schuld der Mehrheitsparteien mit einem vollständigen Misserfolg geendet hat.

#### Aus der elektrischen Zentrale.

Der »Giornaleto« teilt mit, dass gegenwärtig in Fasana dafür Stimmung gemacht werde, den Ort durch die Errichtung einer elektrischen Strassenbahn anzuschliessen. Es würden zahlreiche Unterschriften gesammelt und es solle diese Bittschrift dem Gemeindegerechten überreicht werden. Bei dieser Gelegenheit fällt manches herbe Wort gegen die jetzige Gemeindeverwaltung. Es fragt sich, woher ein Blatt, das gegen die bösen nationalliberalen Laster nichts zu sagen gewusst hat, den Mut hernehme, eine Gemeindeverwaltung zu kritisieren, deren Kraft an der Bewältigung der nationalliberalen Sünden erschlaft! Aber das nur so nebenbei. Die Aktion der Fasanen bringt uns die Verhältnisse in unserem Elektrizitätswerke wieder in Erinnerung. Ständige Reparaturen machen eine Rentabilität zu einer Illusion. Und wenn auch demnächst eine neue Maschine aufgestellt werden soll, so kann man doch unter den bestehenden Verhältnissen an die Angliederung einer elektrischen Seitenlinie von der Ausdehnung Pola—Fasana nicht einmal im Traume denken. Nicht dieses Projektes allein wegen (an dessen Erledigung die Polaer Gemeindeverwaltung kein dringendes Interesse hat), sondern aus vielen anderen Gründen wird man auf die Dauer nicht umhin können, die wichtige Angelegenheit, die durch die Kalamität im erörterten Werke gebildet wird, durch die Aufstellung einiger Maschinen in ihrem bösen Zustande schwebend zu erhalten. Wenn die Stadt nicht die Mittel aufbringen sollte, die zu einer Ordnung nötig sind, so wird zu erwägen sein, ob es nicht besser wäre, die Errichtung eines neuen entsprechenden Werkes einer kapitalkräftigen Gesellschaft zu übergeben.

#### Fregattenleutnant Nepaliek.

Das Befinden des Fregattenleutnants hat sich hoffnungsvoller gestaltet. Es scheint, dass die kräftige Natur des Patienten den Sieg davontragen wird.

#### Familiennachricht.

Herr und Frau Dr. Prodinger erfreuen sich seit gestern 1 Uhr früh eines gesunden Knaben. Herzliche Glückwünsche!

#### Eine Beleidigung.

Vor einigen Tagen hat hier ein hiesiger Lehrer über Italienerium und italienisches Blut einen Vortrag gehalten. Er hat mit römischen Gesten predigt, und für die nichtitalienischen Bewohner Polas, besonders für die Deutschen, ist mancher Tropfen Galle abgefallen. Pflege der Sprache

und absolute Reinhaltung der Nation, keine Vermengung mit deutschem oder slavischem Elemente — das war der Kampfruf des Herrn Coronich, dessen Name das ungesuchte Rezept verrät, nach dem in Pola das italienische Element seit altersher gebraut wird. Ausser den Deutschen und den Slaven hat Herr Coronich auch seine Landsleute empfindlich beleidigt, als er ihnen jene Mischung verächtlich machte, aus der sie samt ihm bestehen. Pola besitzt keine dreissig Familien aus reinem italienischen Blute. Die Majorität der einheimischen Italiener stellt eine besondere italienisch sprechende Rasse dar, die am wenigsten italienisches, der Hauptsache nach aber slavisches, zum Teile auch deutsches Blut besitzt. Es ist das durchaus keine Schande oder Beeinträchtigung der Werte. Aber wenn einer kommt, der ein Lehrer ist und gebildet, einer, der zudem Coronich heisst (—ic) und predigt hier von der Reinheit des romanischen Blutes und vor der Gefahr der Vermischung, so ist das mehr als lächerlich. In Wahrheit hat Herr Coronich mit anderen Worten gesagt: Wenn ihr nicht eine neue Rasse schaffen wollet, so hütet Euch vor Vermischung mit rein italienischem Blute... Diese Gefahr ist aber ausgeschlossen, denn es ist hier keines vorhanden....

#### Verschiebung der Faturungsfrist für die Erwerbsteuer.

Da die Steuerbehörden derzeit nicht in der Lage sind, die nunmehr gleichzeitig einlaufenden und sich daher häufenden Bekennnisse für die Personaleinkommensteuer und für die Erwerbsteuer mit genügender Raschheit zu erledigen, so steht, wie die »Bohemia« meldet, eine Verordnung unmittelbar bevor, durch die die Frist für die sonst im August zu erfolgende Einbringung der Erwerbsteuerbekennnisse auf den Beginn des nächsten Jahres aufgeschoben wird.

#### Die Blatternerkrankungen in Fiume.

Aus Fiume wird gemeldet: Im hiesigen Epidemiespital ist vorgestern der an schwarzen Blattern erkrankte Schuhmacher Ludwig Leskovar gestorben. Von den bisher Erkrankten — 14 an der Zahl — sind drei gestorben.

#### Aviso.

Laut einer in der Laibacher Zeitung, dem Osservatore Triestino und dem Avvisatore Dalmato enthaltenen Kundmachung können Bauinteressenten entweder bei der k. k. Eisenbahndirektion Wien oder bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Spalato in den Lageplan und den Längenschnitt der Projektlinie Knin—Pribudic noch vor erfolgter Bauausschreibung dieser Linie und zwar in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Oktober 1913 Einsicht nehmen.

#### Neue Leichenbestattungsanstalt.

Von der Firma M. Polla wurde die ehemalige Leichenbestattungsanstalt Panajotti, Via Sergia 51, übernommen und gediegen eingerichtet. Wir finden neben einer grossen Auswahl von Kränzen, Kleidern, Kreuzen und allerhand anderen Utensilien Särge aller Arten und Wertgrade, Einrichtungen verschiedener Klassen für Sterbestimmer. Für das Begräbnis selbst gibt es drei Klassen, von denen die erste sehr prächtig ist. Kleidungen der »Pompeunebes« sind in Gold gehalten, der Galawagen ist ein Luxusgefährt vom besten Aussehen. Man wende sich im Bedarfsfalle an dieses wohl-eingerichtete Unternehmen.

#### Besonderes Pech.

Da wurde vor Tagen in Rovigno, über Veranlassung eines Friedensapostels, ein armer Teufel, der beim Passieren einer Prozession unabsichtlich die Zigarette im Munde behielt, zu drei Tagen strengem Arrest verurteilt, während beispielsweise in Pola zweifelsohne sich schon viele Leute des gleichen »Verbrechens« schuldig gemacht haben, ohne hierwegen von einem irdischen Gerichte zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

#### Mit 500 Kronen verschwunden.

Der bei der Glaswarenfirma Franz Fröhlich, Via Cenide, beschäftigt gewesene Lehrling Josef Burich aus Pola ist mit 500 Kronen, die ihm von seinem Chef übergeben wurden, damit er sie auf die Post trage, verschwunden. Die Verfolgung wurde eingeleitet. Der Bursche ist mittelgross, hat schwarzes Haar, trug ein braunes Saxo und eine Sportkappe.

#### Feuer.

In einem Gebüsch nahe der Arena brach infolge eines weggeworfenen Zigarettenstummels ein Buschfeuer aus, das etwa 100 Quadratmeter verzehrte. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht.

#### Körperverletzung.

Wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter Simon Brenco, wohnhaft auf dem Monte Bussole, verhaftet. Er hat während eines Wirtshausstreites den Eisverkäufer Franz Valle aus Pola verletzt.

#### Verhaftung.

Der bejahrte auf dem Clivo Crispo wohnende Franz Miandrussich ist erwerbsunfähig und deshalb auf Bettelei angewiesen. Er musste aber ohne Rücksicht auf diese Verhältnisse verhaftet werden.

#### Diebstahl.

Aus dem Besitze des Via San Donà 41 wohnenden Privatbeamten wurden zwei Ringe, darunter einer mit einem Brillanten, entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl vollführt zu haben, richtet sich gegen eine bestimmte Person.

#### Nächtliche Ruhestörung.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde der Tischlermeister Anton Casalin, Via Lacea Nr. 65, verhaftet.

#### Oesterreichische Staatslose

für die Ziehung am 3. Juli 1913 à Kr. 4.— zu haben bei der Creditanstalt.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

## CINE IDEAL

Programm für heute:

# Der Napoleondor

Sensationswerk der Kinematographie des Hauses

## Nordisk.

Hauptdarsteller Psylander.

!! Großer Erfolg !!

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: „Das ist der Krieg“, grosses modernes Sensations-Schauspiel in drei Akten des Hauses Kontinental, Berlin. In diesem Werke wird das Kühnste bisher auf dem Gebiete geleistete vorgeführt: Der Todesprung vom tausenden Automobil auf die Strickleiter eines im Fluge befindlichen Aeroplans, eine, die Nerven erschütternde Szene.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: 1. „Die unheilvolle Höhle“, Drama in drei grossen Akten. 2. „Die erste Nacht“, grossartige Komödie. — Nur für Erwachsene.

## Militärisches.

Aus dem Hafenaufseher-Tagesbefehl Nr. 176.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän in M.-L.-A. Cäsar Arbesser v. Rastburg.

Garnisonsinspektion: Linienschiffsleutnant Hermann Willenik vom Matrosenkorps.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Cornelius Iwanowicz.



Stach dem heutigen Stande der Zahngesundheit ist Obol unweifelnd das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Packung 2.—, kleine Packung 1.20

#### Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. „Adria“: Linienschiffsleutnant John O'Flanagan (als Instruktionsoffizier für den Artillerieinstruktorkurs). Linienschiffsleutnant Friedrich Zoller (als Manöveroffizier.)

#### Urlaube.

3 Monate Freg.-Kpt. Marius Ratkov. Adolf Schmidt, Lschl. Friedrich v. Poter. Wilhelm Linhart, Emmerich Cvitkovic. Anton Scarpa, Heinrich Schiavon, Freg. Robert Nemling, Lsch.-Arzt Dr. Thadäus v. Wlinsky, Schb.-Ob.-Ing. 1. Kl. Theodor Novotny, Mschbtrtr. 1. Kl. Viktor Petric, Mschbtrtr. 2. Kl. Karl Gierlinger, Lschl. Hektor Verzegnassi, Hugo v. Kloss. Hugo Stenta, Ob.-Mschbtrtr. 2. Kl. Anton Ruzzier, Mschbtrtr. 1. Kl. Matthias Bisiak. 8 Wochen Lschl. Maximus Ivancich, Fregl. Adolf Ihan, Mar.-St.-Arzt Dr. Franz Hauck. (Sämtlichen für Oesterreich-Ungarn.) 3 Monate Mar.-Dien. 2. Kl. Matthäus Rusich für Pöstyen und Oesterreich-Ungarn. 6 Wochen Ars.-Mstr. Johann Tursic für Isrien. 24 Tage Konstr.-Z. Attilius Bellaz für Oesterreich-Ungarn. 21 Tage Lsch.-Arzt Dr. Leo Roth für Prag und Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Seeasp. Alois Hatz für Oesterreich-Ungarn. Seeasp. Otto Heinisch für Oesterreich-Ungarn. Obst.-A.-Ing. Eduard Seidler für Hof in Mähren, Mschbtrtr. 1. Kl. Alois Nischkewich für Oesterreich-Ungarn. 13 Tage Mar.-Kanzl.-Beamt. Anton Steiner für Oesterreich-Ungarn.

## Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

### Der Konflikt der Balkanverbündeten. Die serbische Kabinettskrise.

Belgrad, 25. Juni. Nach einer Mitteilung von massgebender Seite wird die Lösung der Ministerkrise erst nach der Stellungnahme der morgen zusammentretenden Skupschtina erfolgen.

### Der montenegrinische Premier in Belgrad.

Belgrad, 25. Juni. Der montenegrinische Ministerpräsident Vukotic ist heute Nacht hier eingetroffen.

### Ein Gefecht im Gange.

Belgrad, 25. Juni. Das serbische Pressbureau erhält die Nachricht, dass bulgarische Truppen heute um 1 Uhr nachts die serbischen Truppen bei Zletovo und Ralkovac ohne jede begründete Veranlassung in grosser Stärke angegriffen hätten. Der Kampf dauert fort.

### Aus Saloniki.

Saloniki, 25. Juni. Infolge des verschärften Sicherheitsdienstes sind hier starke Abteilungen griechischer Marine-Infanterie eingetroffen, welche zusammen mit der kretischen Gendarmerie den Sicherheitsdienst ausüben werden, damit die bisher zu diesem Zwecke verwendeten Truppen frei werden.

Hier wurden 8 bulgarische Bahnen in deren Wohnung Bomben gefunden worden waren, verhaftet.

### Internationale Finanzkonferenz in Paris.

Paris, 25. Juni. Das Komitee der internationalen Finanzkonferenz für die finanziellen Ansprüche hat den Motivenbericht Montenegros entgegengenommen, worin die Ansprüche der Balkanstaaten in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht begründet werden. Hierauf fand ein Meinungsaustrausch über die genaue Ausdehnung der Kompetenz des Komitees statt.

Das Komitee für Konzessionen und Verträge hat die Prüfung der eingelaufenen Dokumente begonnen.

### Die Ermordung Schemet Paschas.

#### Weitere Urteile.

Konstantinopel 25. Juni. In dem Attentatsprozesse wurden, wie bereits gemeldet, 23 Personen zum Tode verurteilt. Ausserdem wurden Hauptmann Aca-Kiör Emin zu lebenslänglicher Festungshaft und drei Personen zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sieben von den Angeklagten, darunter Oberst Kemal, wurden freigesprochen.

#### Gedächtnisfeier.

Verona, 24. Juni. Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht vom 24. Juni 1859 fand heute bei den Beinhäusern von S. Martino und Solferino eine Gedächtnisfeier statt, an welcher Vertreter der Behörden, der österreichisch-ungarische Konsul in Venedig und der französische Konsul in Mailand teilnahmen.

**Vermählung.**

Berlin, 25. Juni. Heute früh fand in der Hedwig-Kirche die Trauung der Tochter des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szögyeny-Marich, der Komtesse Marie Szögyeny-Marich mit dem Grafen Goza Somssich statt.

**Internationale Alpenfahrt.**

Innsbruck, 25. Juni. Die Teilnehmer an der internationalen Alpenfahrt haben gestern zwischen 8,10 und 11,50 Uhr vormittags Mals vollzählig passiert. Bis 7 Uhr abends sind 35 Wagen in Riva eingetroffen. Der Prinz von Parma hat die Fahrt in Landeck aufgegeben.

**Die Krise in Fiume.**

**Einführung der Grenzpolizei.**

Fiume, 25. Juni. Eine der ersten Dispositionen, die nach der Auflösung der Rappresentanza getroffen wurde, ist die Einführung der Grenzpolizei auf dem Gebiete der Stadt Fiume, gegen die bekanntlich die Stadt in energischer Weise Stellung genommen hat. Das Beamtenkorps der Fiumaner Grenzpolizei, bestehend aus dem Offizierkorps, dem Kanzleipersonal und 70 Polizisten, wurde gestern nach Fiume dirigiert. Seine Agenden beschränken sich bloss auf die der Grenzpolizei, während die Funktionen der autonomen Stadtpolizei auch weiter von dieser ausgeübt werden.

Fiume, 25. Juni. Die Grenzpolizisten langten gestern abends 8 Uhr hier an und wurden am Bahnhofplatz von einem massenhaften Publikum mit Lärm und Abzurufen empfangen, worauf der Kommandant der Grenzpolizei das Kommando »Bajonet auf!« gab. In diesem Moment langte die städtische Polizei an und begann den Platz von den Demonstranten zu säubern, was in einigen Minuten gelang. Die Polizei verhaftete hierbei 9 Demonstranten. Die Grenzpolizisten zogen sodann in Vierereihen in das Auswandererheim, wo sie provisorisch untergebracht wurden.

Fiume, 25. Juni. Im Zusammenhange mit den gestrigen Demonstrationen wurden 28 Personen zur Wache gestellt. Drei hiervon wurden wegen Insultierung ungarisch und deutsch sprechender Passanten in Haft behalten.

Die Grenzpolizei hat heute früh ihre Tätigkeit begonnen.

**Massenerkrankungen deutscher Soldaten.**

Osnabrück, 25. Juni. Vom 1. Bataillon des 178. Infanterieregiments sind am Montag etwa 260 Mann an Kopfschmerz, Erbrechen und Durchfall erkrankt. 23 Mann mussten ins Spital gebracht werden. Auch vom zweiten Bataillon des Regiments sind 31 Mann unter den gleichen Erscheinungen erkrankt. Die Ursachen der Krankheit sind noch nicht festgestellt; es soll sich um eine Schierlingsvergiftung handeln. Die Soldaten hatten am Samstag Petersilienkartoffeln gegessen und waren bald darauf erkrankt. Nach einer anderen Version sollen sie sich die Krankheit auf dem Truppenübungsplatze Munter in der Lüneburger Heide geholt haben, der durch seine schlechten Trinkwasserverhältnisse bekannt ist.

Osnabrück, 25. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Zahl der Erkrankungen im Regimente 178 gestiegen. Beim ersten Bataillon sind 289 und beim zweiten Bataillon 42 Soldaten marode. Das Befinden der Erkrankten gibt zu ersten Besorgnissen keinen Anlass. Die Fiebererscheinungen sind im allgemeinen zurückgegangen. Ueber die Ursache der Erkrankungen verlautet noch nichts.

**Verstärkung der russischen Wehrmacht.**

Petersburg, 25. Juni. Die Reichsduma verhandelte gestern den Etat der Kanzlei des Kriegsministeriums. Der Referent verwies auf die Anstrengungen, die gegenwärtig eine befreundete Nachbarmacht zur Entwicklung seiner Wehrmacht mache, und erklärt, die Reichsduma sei berechtigt, von der Leitung des Kriegsministeriums Aufklärungen darüber zu verlangen, was sie zur Wiederherstellung des gestörten Machtverhältnisses zu unternehmen beabsichtige.

Der Chef des Generalstabes gab Aufklärungen über die Tätigkeit des Militär-Resorts und erklärt, infolge des Einflusses der Balkanereignisse, welche alle Staaten gezwungen haben, den Staat ihrer Wehrmacht zu prüfen, habe das Kriegsministerium Massnahmen getroffen, um die Armee mit allem Nötigen, was ihr zur völligen Bereitschaft gefehlt hat, zu versehen. Das Mi-

litärressort habe bereits eine Gesetzesvorlage, betreffend eine bedeutende Verstärkung der russischen Wehrmacht und Formierung neuer Truppenteile bei der Infanterie, Kavallerie und anderen Waffengattungen, sowie betreffend die Reorganisation der Feldartillerie durch Vermehrung der Geschütze und Aufstellung neuer Kompagnien. Die Reichsduma werde das Kriegsressort in die Lage versetzen, die Armee bis zu einem solchen Stande zu verstärken, welcher es ermöglichen werde, die gesamte Macht zur Verteidigung des Vaterlandes und zum Schutze des Friedens zu entwickeln, wenn ein Machtwort des Kaisers die Armee auf das Feld der Ehre rufen sollte.

In der Abendsitzung der Reichsduma erklärt der Chef des Generalstabes in Erwiderung auf die Ausführungen verschiedener Redner, dass im Laufe des Jahres, seitdem im Kriegsministerium eine Abteilung für Aviatik besteht, die Zahl der Aeroplane vierzehnfach worden sei.

**Vermischtes.**

**Vögel und Flugmaschinen.**

Dass ein genaues Studium des Vogeliluges wichtige Aufschlüsse für die Konstruktion der Flugmaschine geben kann, ist eine Ueberzeugung, die alle Bahnbrecher auf diesem Gebiete gehabt haben, die ihre Arbeit stets mit einer eingehenden Beobachtung der fliegenden Vögel begannen. Auch die Wissenschaft hat sich dieses Problems bemächtigt, und neuerdings hat besonders der französische Forscher Magnan eine Reihe von Untersuchungen an Vögeln durchgeführt, die bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt haben. Er hat festgestellt, dass bei allen fliegenden Vögeln die Verhältnisse ihrer Körpermasse gleich bleiben und in einer regelmässigen Beziehung zu dem Gewicht, das sie zu befördern haben, stehen. Die Natur würde danach einen wertvollen Fingerzeig für die Flugkunst liefern, da man die Massberechnung der Vögel auf den Bau der Flugmaschine übertragen könnte. Magnan hat 200 Vögel, die zu 76 Arten gehörten, untersucht, und zwar im Naturzustande, ohne dass sie im Käfig gelebt hätten; alle wurden mit der Büchse aus der Luft heruntergeholt und sofort nach dem Tode genau gewogen und ausgemessen. Die Oberfläche ihrer Flügel wurde genau in Quadratcentimetern bestimmt, die Länge und Breite der Flügel und des Schwanzes in Zentimetern aufgezeichnet und auch die Einzelgewichte genau in Grammen festgestellt. Dabei zeigte sich, dass die charakteristischen Merkmale des Vogels variieren, je nachdem er den Gleitflug, den Segelflug oder den Rudererflug ausübt, dass aber diese Merkmale bei den Individuen derselben Gruppe so gleichmässig wiederkehren, dass man sie für die Praxis als konstant annehmen kann. Magnan klassifiziert dabei die Vögel folgendermassen: Raubvögel, die vor allem den Gleitflug ausführen, Schwimmvögel, die den Segelflug ausüben, und Ruderer, wie Sperlinge und Hühnerarten. Es sind nun die Vögel der ersten Gruppe, deren Flug sich am meisten dem der Flugmaschinen, und zwar der Eindecker, nähert. Da nun in dieser Gruppe ein Vogel von 500 Gramm dieselben Verhältnisse in seinen Körpermassen aufweist wie ein Vogel von 10 Kilogramm, so muss man annehmen, dass auch ein Vogel dieses Typs der Gleitflieger, der 500 Kilogramm wiegen würde, dieselben Verhältnisse zeigen würde. Auf Grund dieser Annahme hat Magnan berechnet, welche Masse ein solcher Riesenvogel von 500 Kilogramm, der also etwa das Gewicht eines Eindeckers hätte, haben müsste, und er ist zu folgenden Zahlen gelangt: Flügeloberfläche 14,970 Quadratmeter, Gewicht der Flügel 98,1 Kilogramm, Spannweite 10,5 Meter, Breite des Flügels 1,87 Mtr., Länge des Schwanzes 2,06 Meter, Länge des Apparates 4,67 Meter. Abgesehen von der Länge, die erheblich geringer ist als die unserer heutigen Flugmaschinen, sind diese Masse in der Tat nicht sehr verschieden von denen der üblichen Typen. Das Gewicht ist freilich sehr verschieden, je nach den Baustoffen, und man sucht natürlich zu einer immer grösseren Leichtigkeit der Maschinen, bei gleichbleibender Widerstandskraft, zu gelangen, da ein Ueberschuss an Kraft eine Vermehrung der Sicherheit bedeuten würde.

**Aus den Garnisonen.**

Es war im Jahre des Heils 1913 in einer unserer so viel beliebten Grenzstationen, woselbst ein halbes Regiment Infanterie seinen ständigen Wohnsitz

hatte. Es gab in diesem Orte auch eine Kirche mit einer sehr alten und wunderkräftigen Madonna, der mancherlei Geschenke von dankbaren und frommen Pilgern gebracht wurden; unter anderem hatte sie statt der sonst landesüblichen, schlecht vergoldeten Gips- oder Holzkrone eine wahrhaftige Goldkrone von sage 14 Karat. — Nun geschah es, dass der Mesner eines Tages seine Madonna ohne Krone vorfand, was sich wie ein Lauffeuer in dem Städtchen verbreitete; der Verdacht lenkte sich sofort auf einen der vielen polnischen Soldaten, der sich durch aussergewöhnlichen Eifer, die bewusste Kirche zu besuchen, bemerkbar gemacht hatte, und — die Krone wurde auch wirklich in seinem Tornister gefunden. Der biedere Pole aber beschwört bei der Verhandlung, er sei ein armer Teufel, hätte um Besserung seiner finanziellen Lage bei der Madonna angesucht und selbe Madonna hätte ihm nach einem besonders innigen Gebet die Krone selbst gereicht. — Grosses Aufsehen, der Akt kommt zum Korpskommando und letzteres beschliesst, selben dem Feldvikariat einzusenden, um zu erfragen, was man zu tun hätte. Worauf in Bälde folgende Antwort einlauft: „Es wäre ja auch heute noch möglich, dass solche Wunder vorkommen, doch wird in Hinkunft das Regiment strenge angewiesen: In einem wiederkehrenden solchen Falle ist ein solches Geschenk von der Mannschaft mit Entschiedenheit zurückzuweisen!“ — welcher Passus auch wenige Tage später der Mannschaft nach der Löhnung feierlichst in drei Sprachen publiziert wurde. (Muskete.)

**Aviso!**

Sich befreie mich dem p. t. Publikum im allgemeinen bekannt zu geben, dass ich Samstag, den 28. b. 22. im großen Saale des „Karobni Dom“ eine

**Produktion als Schwarzkünfler**

abhalten werde. Anfang 8:30 Uhr abends. Entree frei. Eventuelle freiwillige Beiträge werden dankend entgegengenommen. Um zahlreichem Zuspruch bittet Abdul Riza Gusic.

**Börsennachrichten.**

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	619.50
Ungarische Credit-Aktien	517.00
Länderbank	508.00
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	—
Budapester Elektrizität	836.00
Skoda-Aktien	708.50
Staatsbahn-Aktien	193.00
Lombarden	938.75
Alpine-Aktien	687.00
Rima-Aktien	3310.00
Prager Eisen-Aktien	1522.50
Hirtenberger-Aktien	—
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	232.00
Türken-Lose	288.50 bis
Cosulich-Aktien	592.00 bis
Gerolmich-Aktien	620.00 bis
Navigaz. Libera-Aktien	429.00 bis
Kerka-Aktien	379.00 bis
Spalato Zement-Aktien	430.00 bis
Ampelea-Aktien	— bis
Cantiere Monfalc.-Akt. zirka	— bis
Nationala	— bis
Dacia	— bis
Triester Tramway	—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

**Telegraphischer Wetterbericht.**  
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. Juni 1913.

Allgemeine Uebersicht:  
Die Druckverteilung hat sich vollständig geändert, indem an Stelle des Hochdruckgebietes, das gestern über den Alpen lagerte, plötzlich eine flache Depression getreten ist. Das im NW befindliche Barometerminimum hat sich gegen die Ostsee zu verschoben.  
In der Monarchie und an der Adria meist wolkig, schwache Winde und Kalmen, meist wärmer. Die See ist ruhig.  
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb, regnerisch bei schwachen S-lichen Brisen, später Abnahme der Bewölkung, einsetzen von frischen ENE-lichen Winden und kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.9  
2 " nachm. 757.6  
Temperatur um 7 " morgens + 19.8  
2 " nachm. + 20.3  
Regendefizit für Pola: 169.4 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.7°  
Ausgegeben um 4 Uhr 20 nachmittags.

Die Hinterbliebenen geben tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

**Josef Desinger**

k. u. k. Marine-Bauführer

welcher am 24. Juni im 27. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des Verstorbenen findet am Donnerstag den 26. Juni um 6 Uhr nachmittags vom k. u. k. Marinespitale aus zum Marinefriedhofe statt.

POLA, am 26. Juni 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Salon Cine „Minerva“**

Programm für heute:

**Königsmacht**

Hauptarbeit in rührenden Szenen und Liebesabenteuer des Hauses

**Nordisk**

Großer Erfolg!

Großer Erfolg!

Die Projektionen werden von einem Salonorchester begleitet.

